

MIPA – Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen von neuen Arealen



MIPA

Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen von neuen Arealen

Thema 2

4. Mobilitätssalon St.Gallen

22. Mai 2014, Olma Messen St.Gallen

Arbeitsgemeinschaft synergo und Planungsbüro Jud, Zürich

Roberto De Tommasi (Projektleitung), synergo, detommasi@synergo.ch

Stefan Schneider, Planungsbüro Jud, schneider@jud-ag.ch



Ablauf

- Das Projekt MIPA und seine Produkte
Roberto De Tommasi, synergo, Zürich
- Verankerung von Mobilitätsmanagement in
Planungsprozessen – Was kann die öffentliche Hand tun?
Stefan Schneider, Planungsbüro Jud, Zürich
- Fragen und Diskussion
Moderation: Roberto De Tommasi

Ablauf

- **Das Projekt MIPA und seine Produkte**
Roberto De Tommasi, synergo, Zürich
- Verankerung von Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen – Was kann die öffentliche Hand tun?
Stefan Schneider, Planungsbüro Jud, Zürich
- Fragen und Diskussion
Moderation: Roberto De Tommasi

MIPA – das Projekt

Unterstützt durch



Stadt Zürich
Tiefbauamt



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt



Stadt St.Gallen



Bearbeitungsteam



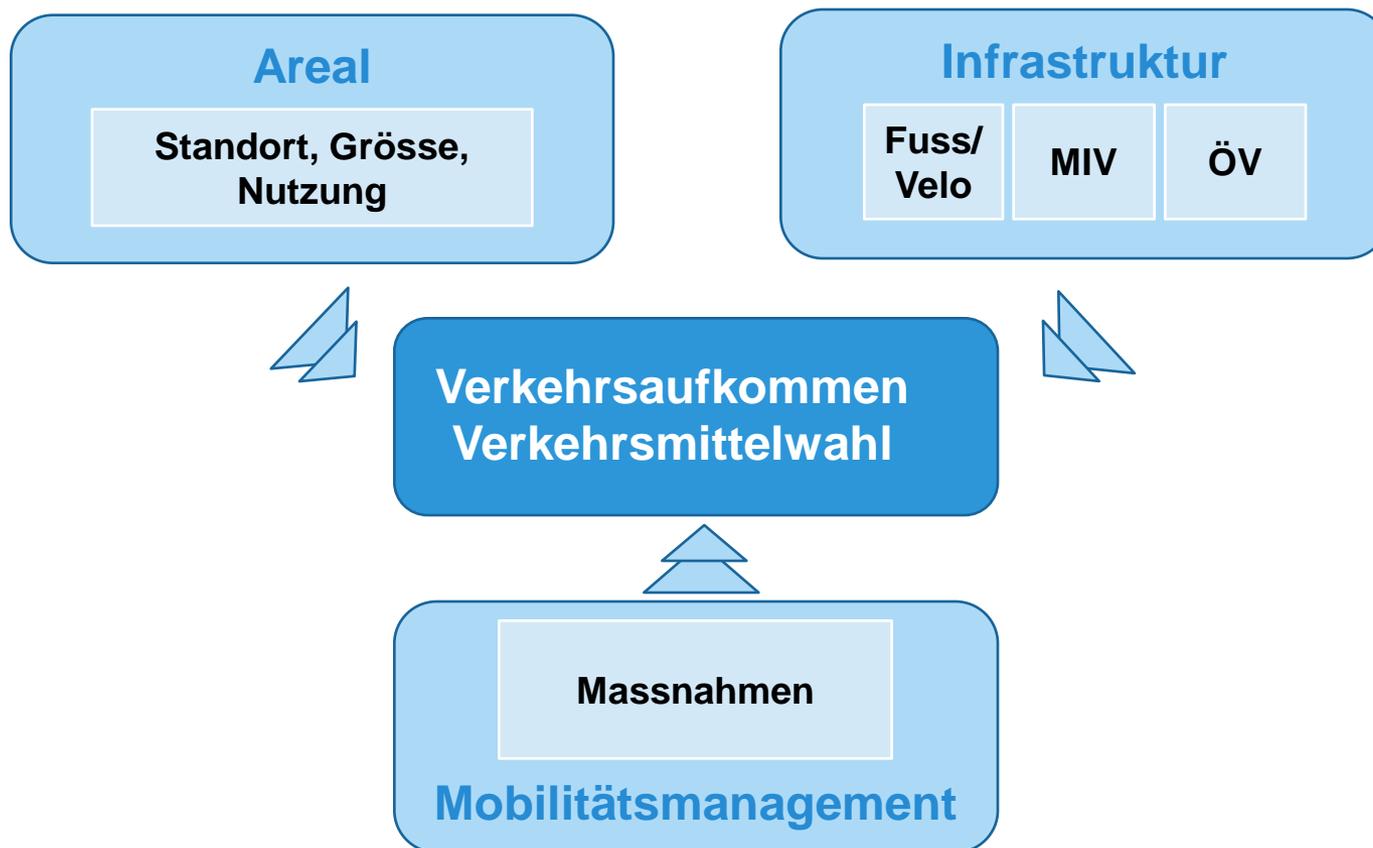
Planungsbüro Juc



Die Rolle der Mobilität

- Mobilität – unverzichtbar im Areal
- Abstimmung von Siedlung und Verkehr
- Verkehrsaufkommen steuern und lenken
- Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, des Velos sowie das Zu-Fuss-Gehen fördern
- Negative Auswirkungen des Verkehrs minimieren

Einflussfaktoren auf Verkehrsaufkommen



Nutzen eines arealbezogenen Mobilitätsmanagements

- Verringerung des Raumbedarfs
- Steigerung der Aufenthaltsqualität
- Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit
- Reduktion des Energieverbrauchs
- Verbesserung der Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln

Planspiele

Fünf Planspiele

Galgenbuck, Baden



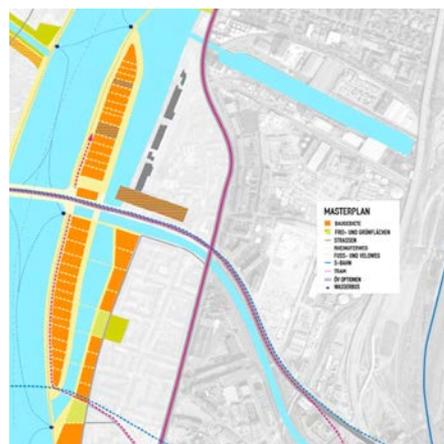
Universität, St.Gallen



Labitzke-Areal, Zürich



Kleinhüningen-Klybeck, Basel



Äussere Lorzenallmend, Zug



übergreifende Erkenntnisse

- Mobilitätsmanagement
 - muss frühestmöglich im Planungsprozess thematisiert und dann stufengerecht verankert werden

- Mobilitätsmanagement
 - muss Grundeigentümerschaft, Bauherrschaft, Investoren erklärt und näher gebracht werden

Die Produkte im Überblick

Handbuch in vier Teilen

Einbettung des Mobilitätsmanagements



Verankerung des Mobilitätsmanagements

MIPA – Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen
von neuen Arealen

Handbuch

Arbeitsgemeinschaft synergo und Planungsbüro Jud



Mobilitätskonzepte für effiziente Areale

von neuen Arealen in Planungsprozessen

Handbuch

Arbeitsgemeinschaft synergo und Planungsbüro Jud



Beispiele von Arealen mit Mobilitätsmanagement

tsmanagement in Planungsprozessen
von neuen Arealen

Handbuch

Arbeitsgemeinschaft synergo und Planungsbüro Jud





Einbettung des Mobilitätsmanagements



Übersicht

Verankerung des Mobilitätsmanagements

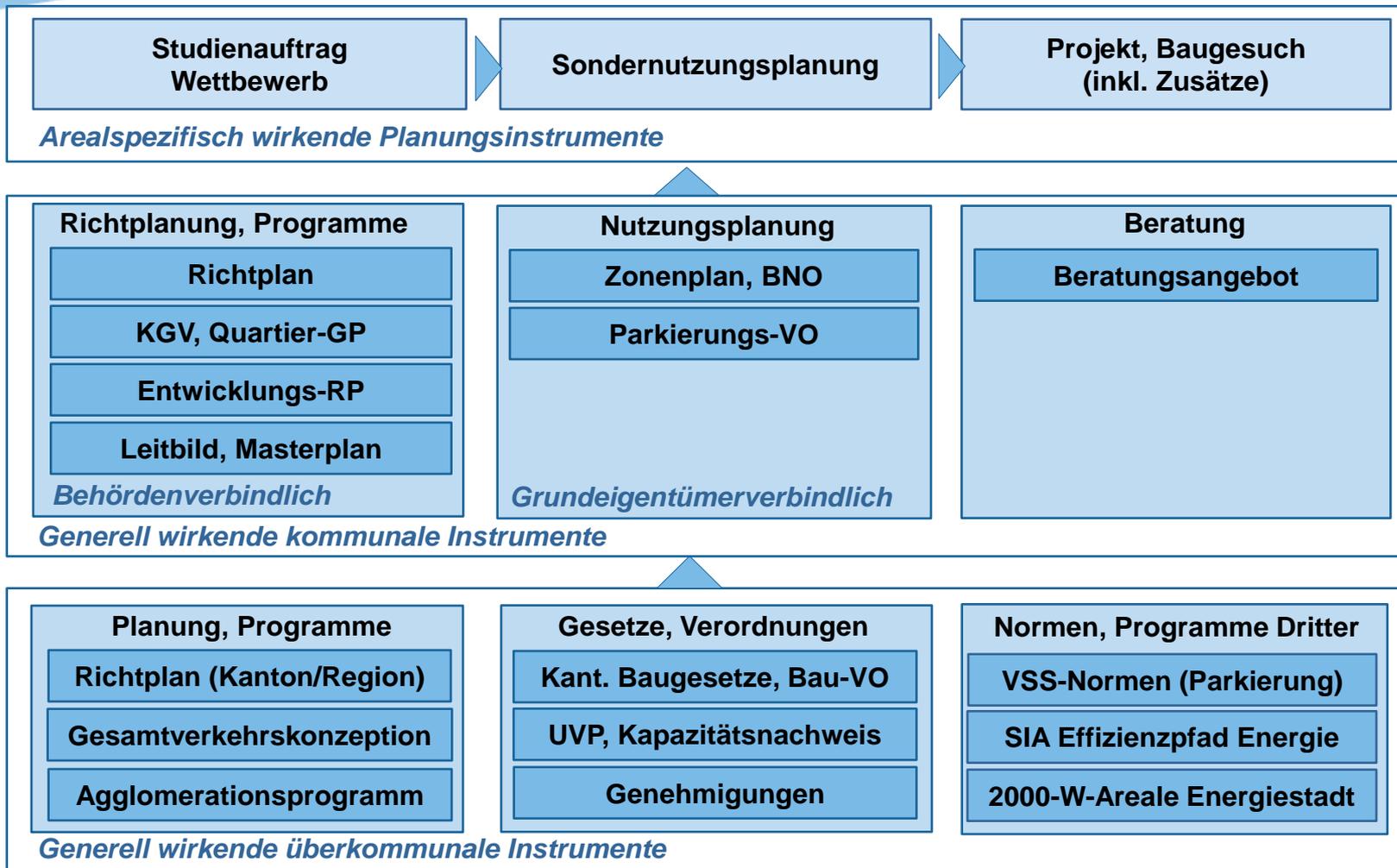
MIPA – Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen
von neuen Arealen

Handbuch

Arbeitsgemeinschaft synergo und Planungsbüro Jud



Handlungsmöglichkeiten für Behörden



Mobilitätskonzepte für effiziente Areale

Handbuch
von neuen Arealen in Planungsprozessen

Handbuch

Arbeitsgemeinschaft synergo und Planungsbüro Jud



Handlungsmöglichkeiten für Private (Grundeigentümerschaft / Bauherrschaft / Investoren)

Ablauf Erarbeitung Mobilitätskonzept



Massnahmen Standard-Set

- Veloabstellplätze
- Carsharing-Standorte
- Parkraummanagement
- Infomappe Mobilität
- Website Mobilität
- Mobilitätsgutschein Wohnen
- Veloverleih / Bikesharing
- Mobilitätsanreiz Beschäftigte
- Carsharing-Nutzung
- Sensibilisierung
- Depot für Heimlieferservice

Beispiele von Arealen mit Mobilitätsmanagement

tsmanagement in Planungsprozessen
von neuen Arealen

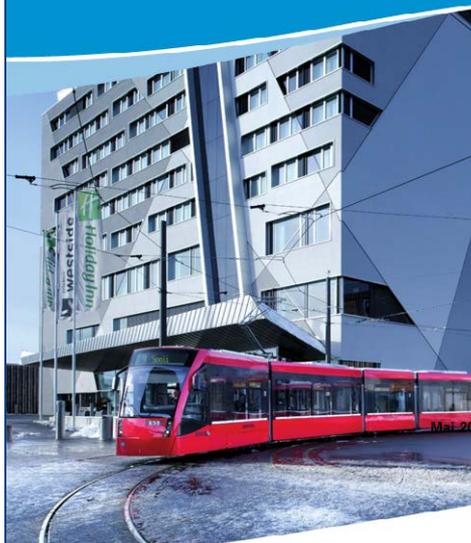
Handbuch



Beispiele aus der Praxis

Drei Foliensätze

MIPA – Einbettung des Mobilitätsmanagements



MIPA - Mobilitätskonzepte für effiziente Areale



MIPA - Verankerung des Mobilitätsmanagements



© Neuchâtel route1



Zwei Checklisten



Checkliste für die Verankerung des
Mobilitätsmanagements durch Behörden



obilitätskonzepts durch Grundeigentümer-
und Bauherrschaften sowie Investoren

pts sind verankert

Bezug der MIPA – Produkte

www.mobilitätsmanagement.ch

Kontakt Arbeitsgruppe MIPA

**Roberto De Tommasi (Projektleiter)
synergo Mobilität – Politik – Raum, Zürich
Tel. +41 (0)43 960 77 33
detommasi@synergo.ch**

Ablauf

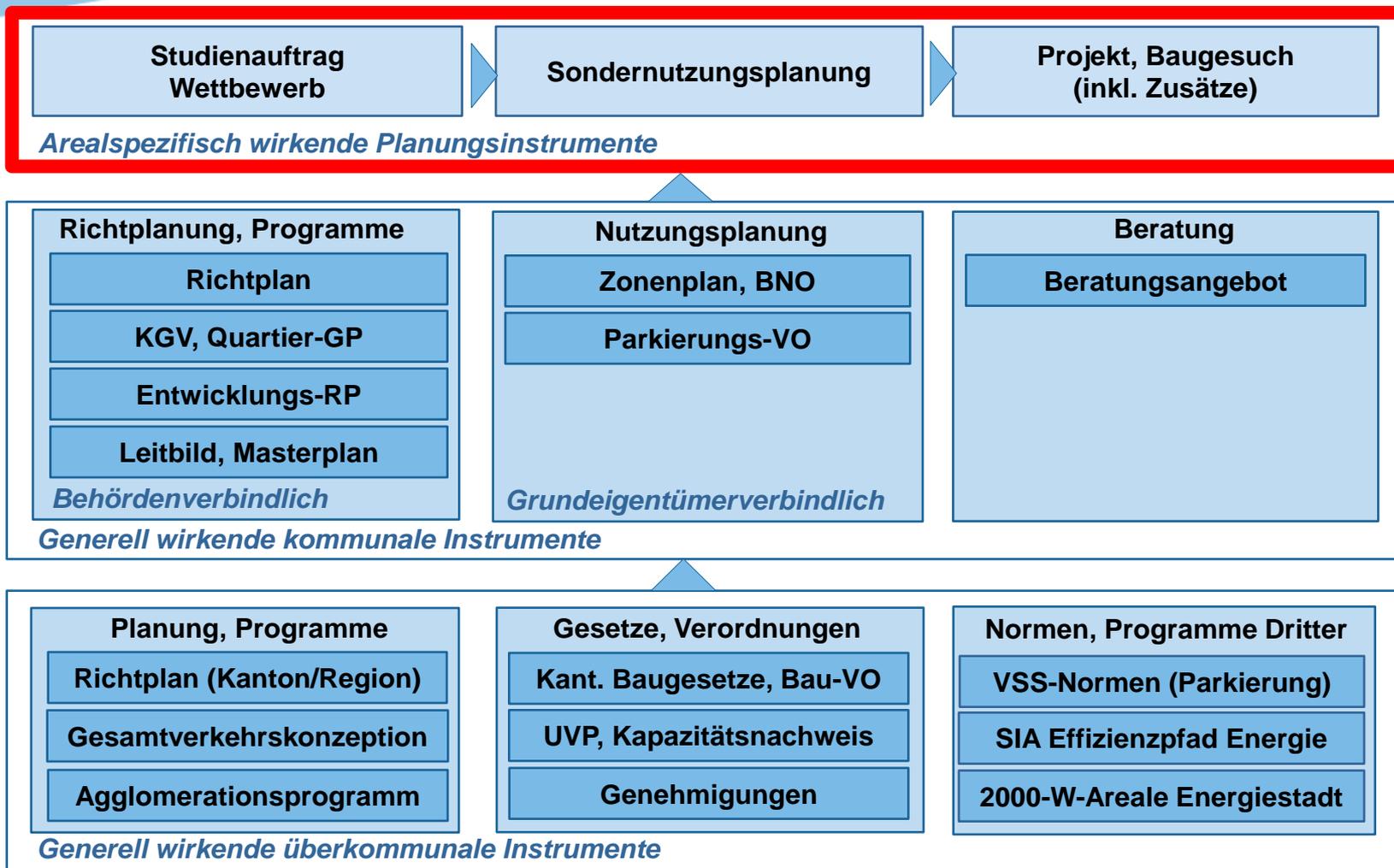
- Das Projekt MIPA und seine Produkte
Roberto De Tommasi, synergo, Zürich
- **Verankerung von Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen – Was kann die öffentliche Hand tun?**
Stefan Schneider, Planungsbüro Jud, Zürich
- Fragen und Diskussion
Moderation: Roberto De Tommasi

Nutzen Verankerung Mobilitätsmanagement für Gemeinden und ihre Behörden

- Erleichterung des Zugangs zum Areal mit allen Verkehrsmitteln
- Möglichst verkehrsarme Befriedigung der Mobilitätsbedürfnisse
- Minimierung des Raumbedarfs und der Investitionen in Verkehrsinfrastrukturen
- Steigerung der Aufenthaltsqualität
- Reduktion von Umweltemissionen und Energieverbrauch
- Abstimmung Siedlung und Verkehr

Was können Gemeinden tun?

**Entwicklung über arealspezifisch wirkende
kommunale Instrumente beeinflussen**



Studienauftrag und Wettbewerb

Ziele und Standard

- Mobilitätsmanagement frühzeitig thematisieren
- Spielräumen ausloten, v.a. auch im Zusammenspiel von Infrastruktur und Mobilitätsmanagement

Im Rahmen des Studienauftrages soll geprüft werden, wieweit **autoreduzierte Nutzungen** am Standort realisiert werden können. Der Parkplatzbedarf soll für die bestehenden sowie für die zukünftigen Nutzungen ermittelt werden. Er wird gemäss der BNO und BauVO sowie nach der VSS-Norm berechnet. Für das Projekt ist gestützt auf die **Grundlagen der Richtplanung** (Leitbild) und auf **Ziffer 9.4 der Norm** vorgesehen, die Anzahl der erforderlichen Pflichtparkplätze auf **XY % des reduzierten Bedarfs** zu senken.

Quelle: MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements»

Sondernutzungsplanung

Ziele

- Mobilitätskonzept grundeigentümergebunden absichern
- Zu bearbeitende Inhalte definieren

Empfohlene Behandlung

- In verkehrlich sensiblen Gebieten
- Bei hohem, durch das Projekt ausgelöstem Verkehrsaufkommen

Sondernutzungsplanung – Standard (1/2)

§ 27: Mobilitätskonzept

Mit einem im Rahmen des ersten **Baubewilligungsverfahrens** vorzulegenden und zu genehmigenden Mobilitätskonzept ist für das ganze Areal aufzuzeigen, wie die Mobilität aller Nutzergruppen (Beschäftigte, Bewohnerschaft, Besuchende, Kundschaft) im **Sinne der verkehrlichen Zielsetzungen der Sondernutzungsplanung** zu ihrem räumlichen Umfeld organisiert und zu bewältigen ist. Die Bauherrschaft erarbeitet das Mobilitätskonzept und stellt dessen Umsetzung sicher.

Quelle: MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements»

Sondernutzungsplanung – Standard (2/2)

Im vorzulegenden Mobilitätskonzept müssen folgende Punkte enthalten sein:

▪ **Ziele**

▪ Projektbeschreibung mit wichtigsten **Eckdaten** (Nutzungen, nachvollziehbare Herleitung der Anzahl Auto-Parkfelder und Veloabstellplätze, öV- und Velo/Fussverkehr-Anbindung; wichtigste Ziele und Quellen des erwarteten Verkehrsaufkommens)

▪ monetäre **Parkraumbewirtschaftung** mit verkehrswirksamer Gebührenhöhe (ohne Bewohner)

▪ **Informationen und Anreize** zum Benützen des öffentlichen Verkehrs und des Fuss- und Veloverkehrs (z.B. Ökobonus)

▪ bedarfsgerechtes **Carsharing**-Angebot

▪ **Monitoring/Controlling**

Quelle: MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements»

Sondernutzungsplanung

Beispiel

Bebauungsplan Roche

Ratschlag zum Bebauungsplan Grenzacherstrasse (Südareal), Areal F. Hoffmann-La Roche AG13

2.5. Erschliessung

a. Zum Zeitpunkt der Baueingabe für das Hochhaus auf dem Baufeld 1 (Bau 1) muss ein Mobilitätskonzept vorgelegt werden. Bis zum Baubeginn ist durch die Bauherrschaft eine geeignete Lösung der Parkierung mit flankierenden Massnahmen basierend auf dem Mobilitätskonzept auszuarbeiten und mit den zuständigen Behörden abzustimmen. Das Gebäude darf nur in Betrieb genommen werden, sofern die im Mobilitätskonzept auf den Zeitpunkt der Inbetriebnahme ausgerichteten Massnahmen, welche in der Verantwortung von Roche sind, umgesetzt sind.

Quelle: MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements»

Projekt, Baugesuch

Ziele

- Mobilitätskonzept mit Inhalten festsetzen und verankern
- Wirkung der Massnahmen prüfen

Controlling und Sanktionen

Ziele

- Mittels Controlling-Pflicht sicherstellen, dass Zielvorgaben eingehalten bzw. bei Nichteinhaltung Sanktionen getroffen werden können

Was können Gemeinden tun?

**Über generell wirkende kommunale
Instrumente günstige Rahmenbedingungen
setzen**



Richtplanung und Programme

Elemente

- Quartierrichtplan
- Entwicklungsrichtplan
- Kommunaler Gesamtplan Verkehr (KGV)
- Leitbild, Masterplan

Beispiel Entwicklungsrichtplan Baden-Galgenbuck

(Bestimmungen gemäss Stadtratsbeschluss 20. Juni 2011, Stand 15. Juni 2012)

Art. 17 Nachhaltige Mobilität

¹ Ein Mobilitätskonzept zeigt Massnahmen zur Erschliessung der Baufelder und zur Förderung der nachhaltigen Mobilität. Es ist im Rahmen des Gestaltungsplanes zu erarbeiten.

Quelle: MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements»

Nutzungsplanung

Elemente

- Zonenplan
- Bau- und Nutzungsordnung bzw. Bau- und Zonenordnung

Beispiel Rahmengestaltungsplan «Umfeld Grüze», Winterthur

(öffentliche Auflage)

Art. 12 Mobilitätskonzept

Für die einzelnen Baufelder ist jeweils ein Mobilitätskonzept zu erarbeiten. Darin sollen Massnahmen aufgezeigt werden, die den induzierten Verkehr mit den Strassenkapazitäten sowie mit dem öffentlichen Verkehr und Langsamverkehr abstimmen.

Das Mobilitätskonzept ist gleichzeitig mit dem ersten Bauvorhaben auf einem Baufeld der Baubehörde zur Bewilligung vorzulegen.

Quelle: MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements»

Beratung

Elemente

- Beratung durch Stelle der Behörde oder beauftragte private Stelle

Charakter

- Wissensstand zum Mobilitätsmanagement erhöhen
- Zur freiwilligen Umsetzung von Massnahmen motivieren

Beratung

Beispiel Beratung für Gemeinden und Unternehmen

aargaumobil....

Beispiel Beratung für Unternehmen

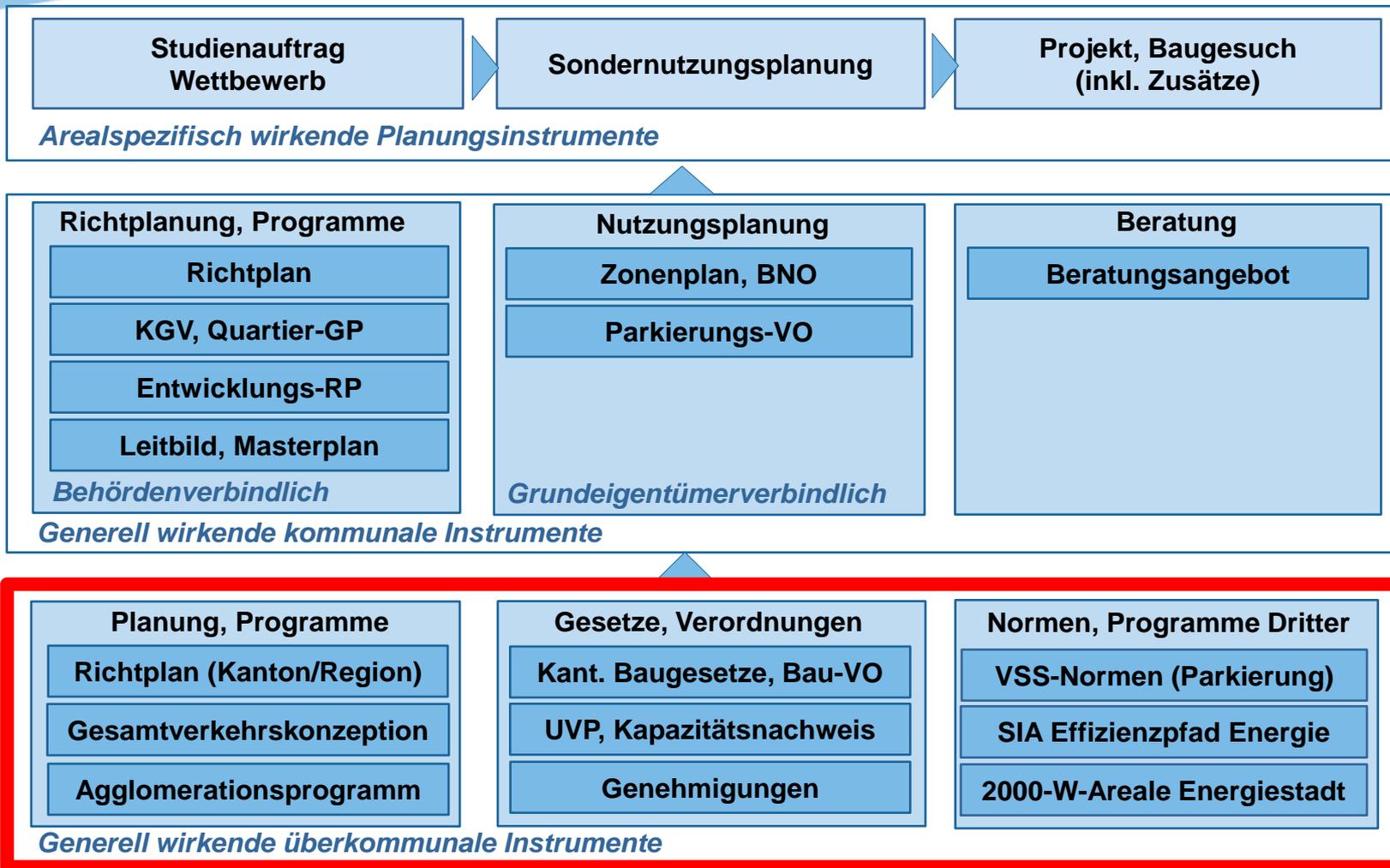
- Neulancierung Programm “Mobilitätsmanagement in Unternehmen” von Energie Schweiz für Gemeinden
- Bestehende Angebote, z.B.:



so!mobil

Was können Gemeinden tun?

**Über generell wirkende überkommunale
Instrumente günstige Rahmenbedingungen
setzen**



Kantonale Richtplanung

Beispiel

Kanton Zug; Kantonaler Richtplan – Richtplantext; rechtskräftige Beschlüsse bis 29. August 2013

S 5.2.3

In den Gebieten für Verdichtung ist eine erhöhte Ausnutzung zulässig. Die Gemeinden führen vor einer Umzonung mit Erhöhung der Ausnutzungsziffer für grössere Teilgebiete oder das Gesamtgebiet ein qualifiziertes städtebauliches Variantenstudium durch. Das Verfahren setzt sich mit mindestens folgenden Punkten auseinander:

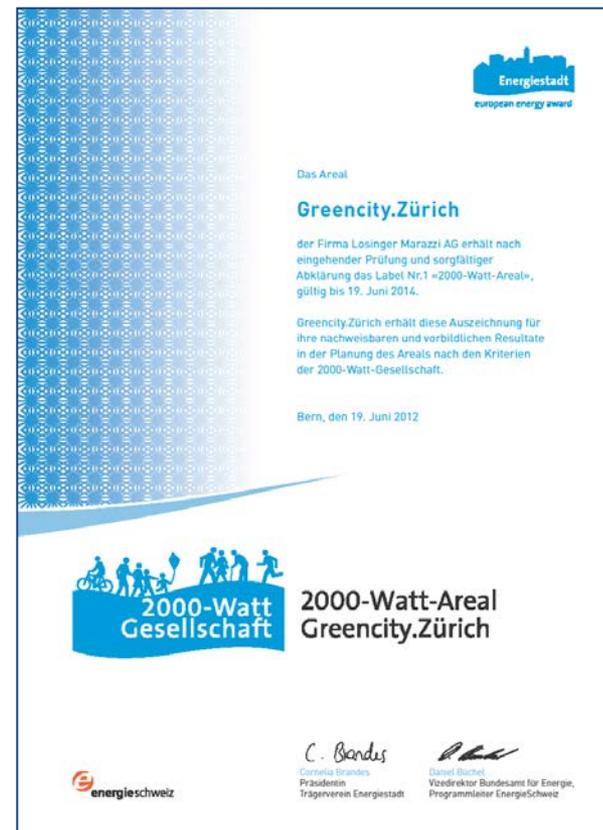
- a. Städtebau, Nutzungsart, -verteilung und -mass
- b. Erschliessung (MIV, öV, LV, Mobilitätsmanagement, Energieversorgung)
- c. Freiraum und landschaftliche Einbettung
- d. Die Gemeinden sichern die Qualitäten des städtebaulichen Verfahrens grundeigentü-merverbindlich im Zonenplanverfahren.

Quelle: MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements»

Normen, Programme Dritter

Beispiele

- VSS-Normen (v.a. Parkierung)
- SIA Effizienzpfad Energie
- Label 2000-Watt-Areal von Energiestadt



Energiestadt
european energy award

Das Areal

Greencity.Zürich

der Firma Losinger Marazzi AG erhält nach eingehender Prüfung und sorgfältiger Abklärung das Label Nr.1 «2000-Watt-Areal», gültig bis 19. Juni 2014.

Greencity.Zürich erhält diese Auszeichnung für ihre nachweisbaren und vorbildlichen Resultate in der Planung des Areals nach den Kriterien der 2000-Watt-Gesellschaft.

Bern, den 19. Juni 2012

2000-Watt Gesellschaft

2000-Watt-Areal Greencity.Zürich

C. Bondes
Corinna Brandes
Präsidentin
Trägerverein Energiestadt

Samuel Barmet
Samuel Barmet
Vizepräsident Bundesamt für Energie,
Programtleiter EnergieSchweiz

 energieschweiz

Ablauf

- **Das Projekt MIPA und seine Produkte**
Roberto De Tommasi, synergo, Zürich
- **Verankerung von Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen – Was kann die öffentliche Hand tun?**
Stefan Schneider, Planungsbüro Jud, Zürich
- **Fragen und Diskussion**
Moderation: Roberto De Tommasi

Thema 3: Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen von neuen Arealen

Moderation und Inputs: Roberto De Tommasi, synergo Mobilität – Politik – Raum, Zürich und Stefan Schneider, Planungsbüro Jud, Zürich

Einleitung

Wie kann sichergestellt werden, dass Massnahmen des Mobilitätsmanagements (MM) bei Inbetriebnahme eines neuen Areals umgesetzt sind? Welches ist dabei die Rolle der Behörden? Und was müssen Grundeigentümer, Bauherren oder Investoren dafür tun?

Im Workshop zum Thema „MIPA - Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen von neuen Arealen“ diskutierten rund 40 Personen über die Vorteile und Chancen der Einbettung von MM in Planungsprozessen. Aber auch über die Hürden, die es dabei zu überwinden gilt.

Basis für die Diskussion bildeten die Resultate des Projektes MIPA, das vom Bearbeitungsteam synergo – Planungsbüro Jud mit Unterstützung des Bundesamtes für Energie, der Kantone Basel-Stadt und Aargau sowie der Städte St.Gallen, Zug und Zürich durchgeführt wurde. MIPA ist Teil des Ausbaus der Mobilitätsmanagementaktivitäten im Rahmen von EnergieSchweiz und von Energiestadt. Die erarbeiteten Hilfsmittel für Behörden und Private (Grundeigentümer- und Bauherrschaften sowie Investoren) wurden am Mobilitätssalon erstmals einem breiteren Publikum vorgestellt.

MIPA

Mobilitätsmanagement kann und soll von Anfang an mithelfen, das Verkehrsaufkommen in einem Areal zu reduzieren und die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, des Velos und das Zufuss-Gehen bei den Nutzenden eines Areals zu fördern. Im Rahmen von fünf Planspielen zu Arealen in den Städten Baden, Basel, St.Gallen, Zug und Zürich erarbeiteten Behördenmitglieder sowie Vertreter von privaten Akteuren Grundlagen zur Gestaltung von Planungsprozessen, die das Mobilitätsmanagement bereits berücksichtigen. Daraus sind verschiedene Arten von Hilfsmitteln entstanden. Kernstück derselben bildet das Handbuch, das aus vier in sich abgeschlossenen Teilen besteht:

<p>Einbettung des Mobilitätsmanagements</p> <p>Inhalte und Nutzen des Mobilitätsmanagements und dessen Einbettung bei der Ausgestaltung effizienter Areale. Darin involvierte Akteure und ihre Aufgaben.</p> <p>Adressierte Akteure: Behörden (Standortgemeinde und Standortkanton) Private (Grundeigentümer- / Bauherrschaft / Investoren)</p>	
<p>Verankerung des Mobilitätsmanagements</p> <p>Handlungsmöglichkeiten von Behörden zur Einbindung des Mobilitätsmanagements in der Planung von Arealen.</p> <p>Adressierte Akteure: Behörden (Standortgemeinde und Standortkanton)</p>	<p>Mobilitätskonzepte für effiziente Areale</p> <p>Leitfaden für Private zur Erstellung eines Mobilitätskonzepts mit darin enthaltenen Massnahmen des Mobilitätsmanagements.</p> <p>Adressierte Akteure: Private (Grundeigentümer- / Bauherrschaft / Investoren)</p>
<p>Beispiele von Arealen mit Mobilitätsmanagement</p> <p>Geplante und bestehende Areale mit eingebundenen Massnahmen des Mobilitätsmanagements</p> <p>Adressierte Akteure: Behörden (Standortgemeinde und Standortkanton) Private (Grundeigentümer- / Bauherrschaft / Investoren)</p>	

Die Integration von MM in Planungsprozessen ist nicht neu. Im Projekt MIPA wurden nun erstmals die bisherigen Erkenntnisse zu diesem Thema gesammelt, die Schlüsse für eine konsistente Anwendung des Mobilitätsmanagements gezogen und Hilfsmittel (Handbücher, Foliensets, Checklisten) erstellt. Damit stehen für die in Planungsprozesse involvierten Akteure direkt anwendbare Grundlagen zur Verfügung, die der Berücksichtigung des Mobilitätsmanagements auf breiter Basis zum Durchbruch verhelfen sollen.

Eine besondere Bedeutung kommt der Verankerung des MM in den arealspezifischen Planungsinstrumenten (Wettbewerb/Studienauftrag – Sondernutzungsplanung – Projekt, Baugesuch) zu. Hier sind Behörden, zusammen mit den Privaten, aufgefordert, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit Massnahmen des MM bei Inbetriebnahme eines Areals ihre volle Wirkung entfalten können. Die Privaten ihrerseits haben die Möglichkeit, mit einem Mobilitätskonzept die nötigen und sinnvollen Massnahmen zu erarbeiten sowie den Aufbau und den Betrieb der Massnahmen von Anfang an sicherzustellen. Dabei kommt dem in MIPA vorgeschlagenen und mit einem Pflichtenheft umschriebenen „arealbezogenen Mobilitätsmanager“ eine besondere Bedeutung zu.

Diskussion

Die Teilnehmenden am Workshop waren sich einig: MIPA leistet mit seinen Hilfsmitteln einen sehr wertvollen Input, der das Thema bei Behörden und Privaten weiterbringen wird. Mit der Erstellung der Hilfsmittel ist ein erster Schritt getan. Es gilt nun, die Erkenntnisse und Hilfsmittel mit geeigneten Informations- und Beratungsmassnahmen schweizweit zu verbreiten.

Ein entsprechendes Angebot seitens EnergieSchweiz ist zur Zeit in Entwicklung und soll im Frühherbst 2014 lanciert werden.

Bezug

Die Hilfsmittel von MIPA können vorerst auf Deutsch unter www.mobilitätsmanagement.ch bezogen werden.

Kontakt Arbeitsgruppe MIPA

Roberto De Tommasi (Projektleiter)
synergo Mobilität – Politik – Raum GmbH
Grubenstrasse 12
8045 Zürich
Telefon +41 (0)43 960 77 33
detommasi@synergo.ch
www.synergo.ch